

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“
Erdbeer-Gasse öffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Nr. 1.— monatlich, Nr. 3.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Dringertaxe. Nr. 4.05 vierteljährlich durch alle deutschen Verhältnisse, einschließlich Beleggeld. — Bezugs-Scheinungen nehmen an jedem entgegen; in Wiesbaden die Spezialstelle Bismarckstraße 18 sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Vertrieb: die bisherigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in rührerischer Schrift; 20 Pfg. in davon abweichender Schriftführung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für deutsche Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige Anzeigen. — Gänge, halbe, dritte und vierte Seite, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unersetzlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Kannahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 5 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lügen 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorerwähnten Tagen und Nächten wird keine Gebühr übernommen.

Samstag, 6. Januar 1917.

Abend-Ausgabe.

Nr. 10. — 65. Jahrgang.

Neue große Fortschritte gegen die Serethlinie.

Der Sereth an mehreren Stellen erreicht!

Weiteres Vordringen auch an der Moldaufront.

Der Tagesbericht vom 6. Januar.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 6. Januar. (Kontlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Abendstunden starker Feuerkampf im Oberen, auf beiden Seiten in einzelnen Abschnitten der Champagne- und Maassfront.

Bei Serre, nördlich der Ancre, drangen im Nachtangriff einige Engländer in den vordersten Graben. Unsere Stahtruppen holten in der Gegend von Massiges und an der Nordostfront von Verdun Gefangene aus den französischen Linien.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nach Scheitern seiner Vorstöße am gestrigen Morgen wiederholte der Russe nach heftiger Artillerievorbereitung seine Angriffe mit frischen Kräften zwischen der Küste und der Straße Riga-Mita. Ostlich der Var drang er über getrockneten Sumpf in Bataillonsbreite in unsere Stellung; an allen übrigen Punkten wurde er abgewiesen. Bei Gegenständen blieben 900 Mann und mehrere Maschinengewehre in unserer Hand.

Angriffe kleinerer russischer Verbände an zahlreichen Stellen der Dänafont und nördlich des Miadziul-Seees hatten keinerlei Erfolg.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Im Südtail der Waldkarpaten starker Feuerkampf. Österreichisch-ungarische Truppen schlugen nordöstlich von Kizilbaba russische Bataillone zurück.

Südlich des Trotsof-Tales stürmten bayerische und österreichisch-ungarische Regimenter ausgebreitete Verteidigungsanlagen des Feindes zwischen Cotumba und Mt. Baltucanu. Zu den schwersten blutigen Verlusten des Gegners kommt die Einbuße von über 300 Gefangenen.

Zwischen Mgr. Casinuliu und Susita-Tal wurden mehrere Stützpunkte genommen. Deutsche Kolonnen bringen nach Säuberung der Höhenstellungen südöstlich von Soveja längs der Täler nach Nordosten vor.

Secresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Nach wirksamer Feuerorbereitung stürmten unter dem Befehl des Generalleutnants Kühne die Divisionen des Generalleutnants Schmidt von Kuchelbors (Heinrich) und von Detinger die stark ausgebaute, mit Drahthindernissen und Planierungsanlagen versehene Stellung der Russen vom Tartara bis Rimnizeni, nahmen die Ortshäuser und drangen über den versumpften Flußabschnitt gegen den Sereth vor. Der Gegner hält dort nach einige Dörfer, von denen aus er vergebliche Vorstöße führt.

Bei diesen Kämpfen zeichnete sich das magdeburgische Infanterie-Regiment Nr. 26 aus.

Weiter südlich nahm das verstärkte Kavalleriekorps des Generalleutnants Graf von Schmettow Olancasca, Gulianca und Razimeni. Vortruppen erreichten den Sereth.

Vor der Donauarmee des Generals der Infanterie Koch gab der Russe weiteren Widerstand südlich des Sereth in der Nacht vom 4. zum 5. Januar auf und ging, starke Nachhut opfernd, auf das Nordufer zurück.

In Braila drangen vom Westen deutsche und bulgarische Reiter, vom Osten über die Donau deutsche und bulgarische Infanterie ein. Die wichtigste Handelsstadt Rumäniens ist damit in der Hand der Verbündeten.

In der Dobrudscha hat die dritte bulgarische Armee, der deutsche, bulgarische und osmanische Truppen angehören, unter Führung des Generals Kerezzoff ihre Aufgabe schnell und endgültig gelöst. Kein russischer oder rumänischer Soldat befindet sich noch im Lande!

Die beabsichtigten neuen Operationen sind eingeleitet. Galatz liegt unter unserem Feuer.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen Artilleriefeuer. An der Struma Patrouillengeplänkel.

Von See werden alltäglich die griechischen Küstenküste zwischen Struma und Nestamündung durch Schiffe der Entente beschossen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der amtliche bulgarische Bericht. 1300 Gefangene im Nordwestzipfel der Dobrudscha.

W. T. B. Sofia, 5. Jan. Bericht des Generalstabes vom 5. Januar.

Mazedonische Front: An einigen Frontabschnitten schwaches Feuer der feindlichen Geschütze. Im Cernabogen hat der Fliegerleutnant Prandel seinen zweiten feindlichen Fesselballon abgeschossen, der brennend bei Negotitschin herabstürzte.

Rumänische Front: In der Dobrudscha gingen die bei Macin und Tizila geschlagenen Russen gegen Braila zurück. Bulgarische und deutsche Truppen verfolgten sie bis an das rechte Donauufer und besetzten das Dorf Cecet, gegenüber von Braila. Der linke Flügel des Feindes hat versucht, sich in dem nordwestlichsten Winkel der Dobrudscha bei Sacareni und der Höhe 162 zu halten. Trotzdem wurde auch hier der Feind durch einen heftigen Vorstoß unserer tapferen Infanterie-Regimenter Nr. 35 und 36, die von der Artillerie wirksam unterstützt wurden, auf den schmalen Geländestreifen an der Straße nach Galatz zurückgeworfen. Die Zahl der hier gemachten Gefangenen beläuft sich auf 1300 Mann. Bei Tifacea beiderseits Geschütze. Feindliche Monitore haben Tulcea beschossen.



Die befestigte Serethlinie

Die Einnahme von Braila.

Berlin, 6. Jan. (ab.) Zur Einnahme der Hafenstadt Braila sagt die „Vossische Zeitung“: Braila und Galatz sind Rumäniens Getreidestapelplätze. Rumäniens Goldwerte werden von den Reis- und Weizenfeldern eingebracht. Wie im Petrosoumgebiet in Bloeesti die Engländer sich im Vernichtungswerk betätigten, so haben in Braila und sicher auch in Galatz die Russen alles daran gesetzt, um das Getreide entweder fortzuschaffen oder doch in Flammen aufgehen zu lassen. Das soll und jedoch nicht in unserer Siegesfreude stören. Die Kunde von Braila kommt gerade zurecht als Bruch aus dem Osten an die zum Kriegsrat in Rom versammelten Vertreter der feindlichen Staaten und Heere. Dobrudscha und Walachei sind erledigt. Mackensens Witzzug durch Rumänien hat zu einem neuen wichtigen Kriegsabschnitt geführt. Eine der beiden binnenländischen Seestädte am rumänischen Donauufer, Braila, ist erreicht, die zweite, Galatz, gegen die unsere Kanonen auch schon donnern, kann sinken über Nacht. Von Norden nach Süden, von Westen nach Osten, wurde die Walachei in unaufhaltsamem Siegesmarsch durchquert. Mit der Eroberung des Hafens in seiner Südoftseite ist sie in ihrem ganzen Umfang in die Hände der Eroberer gelangt. Das benachbarte Galatz liegt bereits in der Moldau. Diese gerät nicht bloß von hier aus, sondern auch in der Richtung auf Jocsani sowie von den Karpaten her durch ostwärts vorrückende Armeen arg ins Gedränge.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ schreibt: Der Umstand, daß von Braila aus die in der nördlichen Dobrudscha noch stehenden russischen Streitkräfte unter Benutzung dieser Straße im Rücken gefaßt werden konnten, gab der Stadt einen strategischen Wert, der in dem Narmen der russischen Stellungen vor der Cernaboda-Constanza-Linie bereits deutlich zutage trat, noch ehe Braila unmittelbar bedroht war. Für die Verteidigung der Sereth-Linie oder den Angriff auf diese kam unserm Eroberer Braila kaum in Betracht, da es von dem linken Flügel dieser Linie, Galatz, durch sumpfiges Gelände, durch das allerdings eine Eisenbahnverbindung hergestellt ist, getrennt war. Aber dem militärischen Wert dieser Stadt steht jedoch himmelhoch die Bedeutung des Ortes als einem der wichtigsten Hauptausfuhrplätze Rumäniens, Galatz und Braila.

Die „Morgenpost“ schreibt: Braila ist der bedeutendste rumänische Donauhafen und für seine Entwicklung hat die rumänische Regierung durch Anlage großer Lagerhäuser und riesiger Getreideböden so viel getan, daß Galatz längst überflügelt ist.

Ein kennzeichnender rumänischer Secresbefehl.

Der folgende rumänische Secresbefehl, der einen Einblick in den Geist und die Organisation des rumänischen Heeres gestattet, wurde von deutschen Truppen aufgefunden:

8. Division des Generalstabesdienstes an 8. Artilleriebrigade.

Ich bechte mich, Ihnen die telegraphische Order Nr. 7 vom 2. (15.) Oktober des Gruppenkommandeurs der Nordarmee mit Nr. 1210 vom 4. (17.) Oktober 1916 der Nordarmee zwecks genauer Ausführung und Absicht zu übermitteln.

Auf Befehl der Chef des Generalstabes der 8. Division (gez.) Major Dimitrescu.

Es wird den Offizieren aller Grade vollständig unter sagt, sich über die Kampfmittel des Feindes noch zu unterhalten, um darzustellen, daß sich ihre Überlegenheit über unsere Mittel ergibt. Die Tatsache an sich ist unrichtig, denn die schwere Artillerie, die einzige Waffe, über welche wir nicht im gleichen Maße wie der Feind verfügen, ist auf ebenen Flächen sogar von einer wirklich nur mittelmäßigen

Wirkung gegenüber den Truppen und im Gebirge noch weniger wirksam. Aber selbst wenn die Sachen so ständen, wie sie aufgeregte Geister in erhöhter Einbildung übertrieben, welchen praktischen Nutzen hat es, sie zu überkreuzen? Die Situation ist derart, daß der Kampf zu Ende geführt werden muß, wie auch immer die Verhältnisse sind. Angesichts des Feindes bindet uns die Pflicht, ihn aufzuhalten oder sogar zurückzuwerfen. Dieser Pflicht, der sich niemand, ohne schwer bestraft zu werden, entziehen kann, zwingt uns alle, alles in Bewegung zu setzen, was in unserer Kraft steht, um zu siegen. Die erste Bedingung, um zu siegen, ist jedoch der unabänderliche Wille zu siegen.

Die Offiziere, die nichts anderes als Bewunderung für die Überlegenheit der Mittel des Feindes haben, zeigen nicht nur selbst Mitleidigkeit, sondern sie begehen tatsächlich ein Verbrechen gegenüber dem Vaterlande, wenn sie auch anderen den Mangel ihres unabänderlichen Glaubens an den Sieg mitteilen.

Ich verlange, daß in den gegenwärtigen Zeiten alle Offiziere ernsthaft an ihre Mission denken. Sie haben die Pflicht, den Leuten die Überzeugung beizubringen, daß die scheinbare Überlegenheit und die Aufsehen erregenden technischen Hilfsmittel des Feindes in jedem einzelnen von uns den unabänderlichen Willen zu siegen nur noch stärken müssen.

Die Deutschen hatten 1870 nur eine halb so gute Wehrkraft gegenüber jener der Franzosen und haben dennoch siegt, denn sie waren durchdrungen vom Willen zu siegen. In den Reihen des Heeres befanden sich keine Offiziere, welche in der technischen Überlegenheit des Feindes ein Hindernis zum Siege fanden. Wenn über die technischen Hilfsmittel des Feindes schon gesprochen wird, dann darf dies ausschließlich nur von dem Gesichtspunkte aus geschehen, das geeignete Verfahren zu ergründen, um so viel als möglich ihre Wirkung abzumildern.

Ich bitte daher alle Kommandeure, ohne Rücksicht und in strengster Weise Pflichtverletzungen des gegenwärtigen Befehls entgegenzutreten. Es ist nicht zu vergessen, daß jeder zaudernde Schritt von uns den Feind einen Schritt vorwärts bringt auf dem Boden unseres Landes, den unsere Vorfahren zu verteidigen wußten, ohne daß sie angefaßt des Feindes von Furcht befallen wurden, selbst dann nicht, wenn sie an Zahl und Mitteln in der Minderheit waren. Der Kommandeur der Gruppe der Nordarmee. (Gez.) Divisionsgeneral Averescu.

Ein besonderer Gesandtschaftsbesuch in Sachen der kriegsgefangenen Offiziere!

W. T. B. Bern, 5. Jan. Der „Kamps“ meldet aus Jassy: Die Kommittee hat einen von der Regierung vorgelegten Gesandtschaftsbesuch angenommen, durch den eine Sonderkommission eingesetzt wird, die über die Ursachen der Umstände für die Gefangenen oder Befreiung aller rumänischen Offiziere seit Kriegsausbruch die genauesten Erhebungen anstellen soll. Jeder einzelne Fall soll individuell untersucht und beurteilt werden. Die Kommission wird verpflichtet, den Kriegsrat über jeden verdächtigen Fall zu benachrichtigen, der die Bestrafung anzuordnen hat.

Das abgelehnte Friedensangebot. Ein Wendepunkt.

(Von unserer Berliner Abteilung.) L. Berlin, 6. Jan. (Fig. Meldung, ab.) Des Kaisers Erlaß an Armee und Marine am Tage, da uns offiziell die unwürdige Antwort auf das Friedensangebot des Vierbundes überreicht wurde, ist gewiß an allen Fronten erwartet worden. Wir stehen vor einem Wendepunkt: der kriegerischen Ereignisse, was ein jeder deutlicher fühlt. Das militärische Übergewicht gehört erneut Mittel-Europa. In Rom, wo sich wieder selbständige Regungen bemerkbar machen, sind eilig Lloyd George und Briand eingetroffen, um wie der „Secolo“ schreibt, eine neue ungeheure Offensive zu beschließen. Major Morast weiß im „N. Z.“ darauf hin, daß sich auch die verbündeten Heeresleitungen im deutschen Hauptquartier zusammengefunden haben und daß die Absicht der Einheitlichkeit der Kriegshandlung auf unserer Seite für jetzt und die Zukunft dadurch wieder deutlich in die Erscheinung getreten ist. Alle Berliner Blätter weisen stolz auf die hohe Bedeutung der Einnahme von Braila hin, womit der Ausschlag auf diesem zweiten Abschnitt des rumänischen Kriegsschauplatzes gegeben wurde. Major Morast sagt hierzu: Auf dem Kriegsschauplatz in Rumänien, wo sich die Hauptkräfte der Mittelmächte gegen die Hauptkräfte der Alliierten zusammenfinden, ist unser siegreicher Angriff in Blau geblieben. Es ist verhältnismäßig taktisch einfach, das an und für sich starke Hindernis der Donau, welche namentlich die Dobrußa von Norden gegen russische Unternehmungen schützt, derart zu verstärken, daß es unüberwindlich wird. Die Absperrung Rumäniens vom Schwarzen Meer ist zur Tatsache geworden.

Berlin, 6. Jan. (ab.) Zu dem Armeebefehl des Kaisers zur Ablehnung des Friedensangebotes sagt der „Berliner Lokal-Anzeiger“: Die markigen, wie Schwertschläger klingenden Worte werden nicht nur bei den Angehörigen des Heeres und der Flotte, sondern auch bei der ganzen Bevölkerung Deutschlands und der verbündeten Völker herzlich willkommen sein. Unsere Vereinstätigkeit zum Frieden wurde ab und an mißdeutet. Mit lauem Blick und rabigem Gemütsinn sehen wir weiteren schweren Kämpfen und Opfern entgegen. Der stählernen Willen unserer Wehrmacht wird in der stählernen Ausdauer und Entschlossenheit der ganzen Bevölkerung seine würdige Ergänzung finden. Wer in diesem Kriege nachlassen wollte, der hätte sich selbst und sein Vaterland preisgegeben.

Die „Berliner Morgenpost“ führt aus: Die stählernen Worte treffen auf den Felsen unserer glorreichen Wehrmacht. Sie werden Funken schlagen auf diesem Felsen und die Funken werden nicht bloß die Herzen unserer Brüder im Waffenkleide entzünden, sondern das gesamte Volk entflammen. Furchtlos ziehen wir unsere Strahe, so entschlossen zum Kampf, wie wir zum Frieden bereit waren. In die Strahe wird zum Siege führen. Ein gutes Vorzeichen ist die Nachricht, die zur selben Stunde kommt, wie der Ruf des Kaisers. (Braila genommen.)

In der „Post“ heißt es: Deutschland hat getan, was vor ihm noch kein Sieger getan hat, dem Frieden den Frieden angeboten. Jeder Deutsche wird den ersten, vom Vertrauen auf Gott und das deutsche Volk zeugenden Worten des Kaisers zustimmen, nicht freudig, daß das große Völkereigenen noch immer kein Ende gefunden, wohl aber in dem festen Entschluß, von neuem alle Kräfte anzuspannen, damit das große Ziel erreicht wird, das uns gesetzt ist.

Die „Bosische Zeitung“ führt aus: Der Kaiser wendet sich am Tage des Falles von Braila mit einer Kundgebung an Heer und Flotte, worin er unter Betonung des unerschütterlichen deutschen Siegeswillens mittelst, daß der

Krieg seinen Fortgang nimmt. Unsere Feinde spüren es. Den deutschen Frieden wollten sie nicht, nun müssen sie die deutsche Kriegsführung kennen lernen. Vorwärts geht es, wie es bisher gegangen ist.

Die Übergabe der ablehnenden Antwort in Wien.

W. T. B. Wien, 5. Jan. Der amerikanische Botschafter Penfield übergab heute nachmittag im Ministerium des Äußern die Note, welche die Antwort der Entente auf das Friedensangebot des Vierbundes vom 12. Dezember enthält. Der Inhalt der Note stimmt im wesentlichen mit der von der Agence Havas am 30. Dezember veröffentlichten Note überein.

Verlorene Liebesmühe.

Paris, 5. Jan. (ab.) Die „Times“ melden aus New York: Die Friedensfrage steht weiterhin im Mittelpunkt aller Presseerörterungen. Die Ratifikationen darüber, was der Präsident nach der Antwort der Verbündeten auf seine Note tun wird, gehen weiter ihren Gang. Nach der „Associated Press“ wird Wilson nach Eingang der Ententeantwort voraussichtlich eine weitere Mitteilung ergehen lassen, um seine Stellung und seine Absichten noch klarer zu umschreiben. Er ist sehr geneigt, anzunehmen, sagt der Korrespondent der „Times“, daß seine Anstrengungen nicht ganz ergebnislos bleiben werden, was sich auch in seinen Bemühungen, den Kongreß zur Unterstützung seiner Politik zu gewinnen, widerspiegelt.

Der Washingtoner Korrespondent der „Morning Post“ draht seinem Blatte ebenfalls eine längere Depesche über den Fortgang der Friedensbewegung. Er nimmt bezug auf einen Bericht des Balkankorrespondenten der „Morning Post“. In diesem Bericht wird die schlechte Wirtschaftslage der Mittelmächte in krasser Weise dargestellt. In Amerika, sagt der Korrespondent, habe dieser Bericht großes Aufsehen erregt. Er glaube, daß der Präsident die Lebensbedingungen in Deutschland sehr gut kennt. Der Präsident werde wissen, daß Deutschland in seiner jetzigen Lage für nichts Bedeutendes werde. Diese Kenntnis der Lage in Deutschland sei einer der Hauptgründe, weshalb der Präsident so besorgt sei, den Krieg zum Stillstand zu bringen.

In einem Leitartikel warnt der „New York World“ Deutschland vor Wiederaufnahme eines schonungslosen U-Bootkrieges. Dieser würde nur ein Anlaß für die Neutralen sein, die auf der Seite der Verbündeten eingreifen würden. Wenn z. B. die Vereinigten Staaten und Holland, sagt der Bericht, zu den Verbündeten übergehen würden, sei der Krieg bald zu Ende und Deutschland würde dann in Friedensverhandlungen sehr wenig zu sagen haben.

Die Lage im Westen. Schamlose französische Völkerrechtsverletzungen an deutschen Kriegsgefangenen.

Vor wenigen Tagen erst ist ein unglaublicher russischer Völkerrechtsbruch bekannt geworden. Drei deutsche Offiziere denen die Flucht aus russischer Gefangenschaft gelungen war wurden auf chinesischem Boden durch russische Soldaten erschossen. Die „deutsche französische Nation“ scheint aber den Ehrgeiz zu haben, russischer Brutalität den Rang abzulaufen. Durch erbliche Ausföhrer mehrerer aus französischer Gefangenschaft entkommener Unteroffiziere und Mannschaften ist neuerdings einwandfrei erwiesen, welcher geradezu unmenschlichen Behandlung deutsche Kriegsgefangene durch die Franzosen ausgesetzt sind.

Die Deutschen wurden nach der Gefangenennahme systematisch ausgeplündert. Waffen, Geld und Wertgegenstände wurden ihnen geraubt, die Ordensbänder abgerissen. Die Gefangenen mußten nicht nur Verwundete aus der Kampffront zurückerbringen oder in vorderster Linie tote bestatten: im schwersten Feuer haben sie bei jedem Wetter Schanzarbeiten auszuführen, Munition nach vorne schaffen und den Franzosen Essen in die Stellung bringen müssen. Hierbei sind zahlreiche deutsche Gefangene durch Artilleriefire getötet oder verwundet worden.

Über darüber hinaus hatten die Deutschen, die zu solchen „Arbeitskommandos“ zusammengestellt werden, noch furchtbare Mißhandlungen zu erdulden. Die Verpflegung der deutschen Gefangenen war überaus schlecht. Erst am zweiten Tag bekam jeder ein Bierlein Brot, und erst am dritten

Tag die warme Verpflegung in Gestalt — eines kleinen Trinkbechers voll kaffee! Leute, die sich krank machten, bekommen tagsüber nichts zu essen, sondern nur abends Suppe. Koch- und Waschlagerstätten fehlten vollständig.

Geradezu unglaublich war die Unterbringung: Die die Schafe wurden die Deutschen in einem von einem Drahtgitter umgebenen Bereich zwei Tage und eine Nacht zusammengepackt. Der Morast ging bis über die Knöchel. Es wurde ihnen keine andere Gelegenheit gegeben, als stehend ihre Notdurft zu verrichten! So dicht gedrängt waren die Armen bei Souill untergebracht! Ein Mann, der dem umgebenden Drahtzaun zu nahe kam, als er austreten wollte, erhielt von dem Posten einen Bauchschuß, so daß er nach kurzer Zeit verstarb!

Man vergleiche mit dieser unerhört schändlichen menschenunwürdigen Behandlung die Art der Behandlung, die wir den feindlichen Kriegsgefangenen in Deutschland zuteil werden lassen und die oft genug von neutralen Beobachtern dokumentarisch bezeugt worden ist. Grundtätlich werden bei uns die Kriegsgefangenen sofort aus dem Feuerbereich gebracht und selbstverständlich nie in der vordersten Linie beschäftigt. Unterzucht und Verpflegung entsprechen den gesundheitlichen Regeln, die wir für unsere eigenen Landkrieger anwenden. Wir lassen uns stets von dem Grundsatze leiten, im Kriegsgefangenen nicht mehr den Feind, sondern den Menschen zu sehen. Möge dieser krasse Fall unwürdigster völkerrechtswidrigster Behandlung deutscher Kriegsgefangener erneut dazu beitragen, dem neutralen Ausland die Augen darüber zu öffnen, wer in Wahrheit die „Barbaren“ sind.

über 75 000 Amerikaner im englischen Heere.

Das ist eine Feststellung, die der amerikanische Arzt Dr. Hugh Cabot aus Boston nach der „Worcester Evening Gazette“ vom 7. November v. J. in Worcester (Mass.) in einem längeren Vortrag am 6. November vor einer sehr großen Menge von Zuschauern machte. Diese Amerikaner würden in England als „Kanadier“ in die Militärlisten eingetragen. Sehr viele Bürger der Vereinigten Staaten kämpften außerdem noch für die Franzosen. — Dr. Cabot schöpft seine Wissenshaft aus erster Quelle; er war nämlich mit dem amerikanischen Roten Kreuz viele Monate lang auf der Seite unserer Gegner tätig. Interessant ist auch die Mitteilung, daß in Boulogne, wo er längere Zeit hielt, täglich mindestens 1000 verwundete Engländer eingetroffen seien, an heißen Schlachttagen manchmal bis zu 50 000.

Der Krieg gegen Italien. Die italienische Presse zum großen Entente-Kriegsrat in Rom.

W. T. B. Bern, 5. Jan. Die gesamte italienische Presse mißt der heutigen römischen Konferenz höchste Bedeutung bei. Der „Corriere della Sera“ glaubt, daß sie entscheidenden Einfluß auf den Fortgang des Krieges haben werde. Die Mittelmächte hätten noch Hoffnung auf Verhandlungen. Die Entente müsse verhindern, daß diese Hoffnung weiterbestehe und müsse die Gewißheit, nicht besiegt zu sein, in die Sicherheit auf den Sieg umwandeln. An einer anderen Stelle sagt der „Corriere della Sera“ in einer Korrespondenz aus Rom: Nach der Abfassung der letzten Note sei es für die alliierten Regierungen unerlässlich, sich für die Fortsetzung des Krieges zusammenzutun; dies solle in Rom geschehen. „Secolo“ weist besonders unter Nennung der Namen der an der Konferenz teilnehmenden Persönlichkeiten auf deren Wichtigkeit hin. Man nähere sich jetzt dem letzten Höhepunkt des Konfliktes. Die Hoffnungen wüchsen mit jedem Tage. Aber jeder Fehler in dem neuen Plane könne derart werden, daß er nicht mehr gut zu machen wäre. „Corriere d'Italia“ schreibt: Die Bedeutung der neuen Konferenz werde in Berlin und Wien nicht entgehen. Sie werde, daß die Entente durch das Friedensmanöver (!) nicht in die Brüche gegangen ist, sondern fest entschlossen sei, den Krieg bis zur Erreichung des Kriegszieles fortzusetzen. „Berlineranze“ meldet, daß nach der Meinung einiger Persönlichkeiten auf der Konferenz die Richtungslinien vereinbart werden sollen die die Alliierten gegenüber einem weiteren Schritt in der diplomatischen Offensiv der Mittelmächte einhalten würden.

vollen Ton unerschrocken wider und zwangen die Hörer völlig in Bann. Hochentwickelt ist das polphone Spiel des Klaviers: es zeigte vollkommene Freiheit und Zwanglosigkeit, so daß auch hier der Eindruck der spontanen Unmittelbarkeit im Vortrag bestehen blieb. Herr Busch wurde in stürmischer Weise gefeiert.

Beethoven's „Zweite Sinfonie“ (D-Dur), in welcher Herr Schuricht seine anstaltliche Haltung immer noch geminnende Direktionskunst sicher und besonnen ausübte, machte den Beschluß des Abends. Das Sinfonieorchester fand in den unvergänglichen Schönheiten des Werkes — namentlich in der feierlichen Einleitung des „Allegro“, in dem ganz-melancholischen „Larghetto“ und dem diatonischen Schwingen der letzten Sätze — willkommenen Gelegenheit, seine trotz mancher Kriegseinwirkungen immer noch geübten friedlichen Tugenden: Reinheit, Fleiß und liebevolle Hingabe in der Ausführung, geltend zu machen. O. D.

Aus Kunst und Leben.

= Bernhard Scholz, der kürzlich zu Frankfurt im 81. Lebensjahr verstorben ist, hat auch mit unserer Stadt Wiesbaden manche künstlerischen und gesellschaftlichen Beziehungen unterhalten, stammt er doch von der altbekannten „Sommerwille“ bei Wiesbaden, die seiner Familie gehörte! Eines seiner ersten und vornehmsten Orchesterwerke, die Ouvertüre zur „Johannis“, kam in den Sinfonieconcerten der Hofkapelle zu Gebor; und im Strohhaus war es namentlich seine „D-Dur-Sinfonie“ und späterhin eine Suite „Wanderungen“, welche unter A. Winklers Leitung ihre Aufführung fanden. Unter den verschiedenen Opern des nun Dahingegangenen („Juden-Quaren“, „Morgiane“, „Wronkolina“ — letztere beide von Th. Hoffmann, auch einem ehemaligen Wiesbadener, gebildet —) war es „Der Trompeter von Säckingen“, welcher 1877 am hiesigen Hoftheater die Umrah-

Unterhaltungsteil.

Koncert.

Nach längerer Weihnachts- und Neujahrspause fand gestern im Kurhaus das 8. Sinfonieconcert dieses Winters statt. Begonnen wurde mit einer Orchester-Neuheit: „Frühlingsbilder“ von Oswald Strässer. Der Name dieses Komponisten ist in den letzten Jahren in Kunstkreisen mehr und mehr bekannt geworden — gerade hier am Rhein. 1887 im Bergischen geboren, wirkt Oswald Strässer in Köln als Lehrer am Konservatorium, wo er einst auch seine Ausbildung erhielt. Seine rheinländische Provenienz, durch wahre und ernste Empfindung vertieft, tritt in dem gestern gehörten Werk unverhüllt zutage. Es war eine Freude, einmal wieder eine so natürlich sprichende und in warmer Melodik ausblühende Talentsprache zu vernehmen: Alle hypermoderne Grotzmannschucht, alles erkünstelte und berechnende Wesen liegt ihr fern. Ein poetisches Programm ist durch die Überschriften der einzelnen Sätze nur ganz angedeutet; Beethovens Wort aus der „Pastorale“: „Mehr Ausdruck der Empfindung als Malerei“ — bleibt auch hier in Geltung. Die Partitur ist ungemein klar und durchsichtig gearbeitet und weicht an Contrapunktischen Feinheiten. Doch Strässer auf moderne Contrapunktisten, wie die freiere Harmonik oder das glanzvollere Kolorit, nicht verzichtet, ist fast selbstredend; doch nie läßt er dabei das hohe Maß der Dinge außer acht. Und wirkt auch nicht alles neu und eigenartig —, so „Klingt“ doch alles in dieser Musik so frisch, daß man sich immer von neuem eigenartig berührt fühlt. Drei Konzerte: 1. „Vorfrühl“ — noch gärt und brodelt und braust es, doch die „blaue Luft“ kommt immer wieder „leicht gestossen“ und füllt die Herzen mit frohem Hoffen. 2. „Nacht“: abmahnend, von

zarten Lenz-Geheimnissen durchschauert, nur leise lästet die Musik den Schläfer. . . Schwelende Liebessehnsucht, fern verhallende Nachgelächter! 3. „Festlicher Tag“; denn also singt Strässers Landmann, der Bergische Naturpoet Schulte vom Brühl:

„Die Knospen schwellen und treiben Und sprengen die Hülle mit Macht; In Grün hat sich gelüftet Der Wald in einer Nacht!“

Da muß es denn wohl einen festlichen Tag geben mit jauchendem Song und Klang, mit Tanz und Reigenpiel. . . Die drei stimmungsvollen „Frühlingsbilder“ fanden — dank auch der trefflichen Ausführung unter Herrn Musikdirektor Schuricht's temperamentvoller Leitung — beim Publikum eine sehr freundliche Aufnahme.

Es folgte das „Violinconcert“ von Joh. Brahms. Ein beruflener und ausgewählter Violinist war zur Stelle: Adolf Busch. Wie gibt sich sein Spiel so naturwüchsig, so jugendlich! Es ist, als schaffe er das alles, wie ein kühner Improvisator, auf den ersten Wurf und Anlauf, ganz aus freier Hand! Und doch findet man bei näherer Untersuchung einen so feinen Schliff in allen musikalischen Einzelheiten seines Spiels, daß man Adolf Busch wohl als einen Virtuosen im besten Sinne einschätzen darf. Unter seiner magischen Obelkenführung offenbarte das Brahms'sche Concert all seine innersten Eigenheiten. Die phantastischen Durchführungen und Umspielungen des Hauptthemas im ersten „Allegro“; insbesondere der Melodienangabe des „Adagio“; das von ungarischen Rhythmen angelegte, so led dahinstürmende „Finale“ — hier reichte sich auch in der Wiedergabe ein Erlöscher dem anderen. Nicht minder hat Herr Busch als „Wachspieler“ imponiert. Die bedeutende Auffassung, die innere Befechung des Stoffes spiegeln sich schon in dem gesangreichen, warmfühlen, aber auch kraft- und energie-

1916.

Verlosungsliste des Wiesbadener Tagblatts.

1916.

Inhalt des Jahrgangs 1916.

NB. Die angegebenen Ziffern sind die Nummern der betreffenden Verlosungsalisten.

Mecklenburg-Schwerinsche Staats-Anleihe von 1843: 10.
Meiningerische Landeskreditanstalt 49.
Metallurgische Gesellschaft A.-G. in Frankfurt a. M. 56.
Mitteldeutsche Bodenkred.-Anstalt 4.

N.

Nassauische Landesbank 1.
Neapeler Prämienanleihe von 1881: 51.
Neapeler 5% unifizierter Schuld von 1881: 3 43 67.
Neue Oesterreichische Rote Kreuz-Lose von 1916: 69.
Niederwaldbahn-Gesellschaft 45 64.
Norddeutsche Grund-Credit-Bank 2.

O.

Odenwälder Harstein-Industrie 35.
Oesterreichisch-Ungarische (Franz.) Staats-Eisenbahn-Gesellschaft, Aktien 74.
3% Prior.-Obl. (Altes Netz) 52.
3% Obl. Serie A. (Ergänzungnetz) 18.
5% Obl. 64.
4% Obl. v. 1898: 64.
3% Mark-Obl. v. 1895: 64.
4% Obl. v. 1900: 46.

Oesterreichische Allgem. Bodenkredit-Anstalt, 3% Prämien-Schuldversch. I. Emiss. 1880: 17 34 54 70.

Oesterreichische Allgem. Bodenkredit-Anstalt, 3% Prämien-Schuldversch. II. Emiss. 1889: 8 36 58.

Oesterreichische Eisenbahn-Staats-Schuldverschreibungen 8.

Oesterreichische Gesellschaft vom Roten Kreuz 10 Fl.-Lose 4 42.

Oesterreichische 100 Fl.-Kredit-Lose von 1888: 4 42.

Oesterreichische 5% 500 Fl.-Lose von 1860: 10 23 43 66.

Oesterreichische 100 Fl.-Lose v. 1864: 36 70.

Oesterreichische Nordwestbahn, Prior.-Obl. I. Emiss. 58 58 60.

Prior.-Obl. Emiss. 1874: 74 74.

Prior.-Obl. Emiss. 1885: 84.

Prior.-Obl. Lit. B. v. 1871: 71 71.

Prior.-Obl. Lit. A. v. 1903: 74.

Prior.-Obl. Lit. B. v. 1903: 14.

Prior.-Obl. Lit. C. v. 1903: 18.

Oesterreichische 4% steuerfreie amort. Staats-Schatzanweisungen von 1914: 29.

Oesterreichische 4% steuerfr. Eisenbahn-Schuldversch. d. Galizischen Karl Ludwig-Bahn v. 1902: 30.

Oesterreichische 4% steuerfreie Eisenbahn-Staats-Schuldversch. von 1909: 8.

Oesterreichische Südbahn-Gesellschaft 47 72.

Offenbacher Stadt-Schuldversch. 25 45.

Oldenburgische 3% Prämien-Anleihe (40 Taler-Lose) 67 68.

Ottomanische 4% Anl. der Bagdad-Bahn 68.

Ottomanische 4% Anl. v. 1891: 68.

4% v. 1895: 9 51.

3 1/2% v. 1894: 63.

5% v. 1896: 41.

Ottomanische 4% Staats-Anleihe von 1903: 18 57.

Ottomanische steuerfreie 4% Consolidations-Anl. v. 1890: 17 58.

P.

Pester erster vaterländ. Sparcassa-Verein, Prämien-Obl. von 1906: 17 66.

Pfälzische Hypothekbank in Ludwigshafen a. Rh. 6.

Portland-Cement- und Tonwerk, Gewerkschaft Mirke in Zollhaus 25.

Portugiesische Eisenbahn-Ges. 27.

Portugiesische Staats-Anleihen von 1888, 1889 und 1890: 87 68.

Portugiesische 4 1/2% Tabak-Monopol-Anleihe von 1891: 33 69.

Portugiesische unifizierter außere Staatsschuld v. 1902: 6 12 41 68.

Preussische Boden-Credit-Aktien-Bank 6 25 44 62.

Preussische Central-Boden-Kredit-Aktien-Gesellschaft 2 20.

Preussische Hypotheken-Aktien-Bank 19 60.

Preussische Pfandbrief-Bank 71.

Preussische 4% Schatzanweisungen 64.

R.

Rheingau, Elektrizitätswerke A.-G. in Eltville a. Rh. 46.

Rheinische Hypothekbank in Mannheim 6.

Rheinprovinz-Anleihe 13 55.

Rotterdammer 3% 100 Fl.-Lose v. 1868: 65.

Rumanische 4% amort. Rente v. 1889: 8 41 46.

4% v. 1890: 31 32 33.

4% v. 1891: 30.

4% v. 1894: 30.

5% v. 1894: 21.

4% v. 1896: 19 55.

4% v. 1895: 19 55.

5% v. 1903: 22.

4% v. 1906: 11 61.

konv. 4% v. 1905: 11 51.

4% v. 1908: 12 62.

4% v. 1910: 3 41.

4 1/2% v. 1913: 12 62.

Rumanische 4% innere Staats-Anleihe von 1889: 3 41.

Russische Nicolai-Eisenbahn, Obl. I. u. II. Emission: 59.

Emission v. 1888: 39.

Emission v. 1893: 31 71.

Russische Reichs-Adels-Agrar-Bank, 5% Prämien-Pfandbriefe 72.

Russische 3% Konversions-Obl. (Emission 1898): 29 69.

Russische 4% Gold-Anleihe I. Emiss. v. 1889: 28 61.

II. Emiss. v. 1890: 23 61.

III. Emiss. v. 1890: 23 61.

IV. Emiss. v. 1890: 23 61.

V. Emiss. v. 1893: 17 56.

VI. Emiss. v. 1894: 29 70.

Russische 3% Gold-Anleihe v. 1891: 29 70.

II. Emiss. v. 1894: 29 70.

3 1/2% Gold Anl. v. 1894: 29 70.

Russische 5% 100 Rubel-Lose v. 1864: 9 46.

von 1866: 22 59.

Russische 4% Staats-Anl. v. 1902: 65.

Russische 4% Staatsbahn-Obl. (Große Gesellsch. d. Russischen Eisenbahnen) I. Emiss. 1858: 11.

4% II. Emiss. 1861: 11.

3% III. Emiss. 1881: 53.

4% IV. Emiss. 1890: 25.

S.

Sachsen-Coburgische Staats-Anleihe von 1881: 10.

Sachsen-Gothaische Staats-Schuldversch. von 1900: 12 52 63.

von 1911: 20.

Sachsen-Meininger 7 Fl.-Lose 4 10 42 45.

Sachsen-Weimarische Staats-Anleihe von 1856: 25.

Schwarzburg-Sondershausensche Staats-Anleihe 25 37 40.

Schweizerische Bundesbahnen 65.

Schweizerische Centralbahn-Ges. 42 55 60 71.

Solms-Braunfels, Fürst 26 34.

Spessartbahn-Aktien-Gesellsch. 69.

Starnberg-Penzberg-Peissenberger Eisenbahn 63.

Stuhlweissenburg-Raab-Grazer 2 1/2% Prämien-Anteilscheine von 1871: 4 24 42 62.

Süddeutsche Bodenkreditbank 39.

Süddeutsche Donau-Dampfschiff-fahrts-Ges. in München 62.

Süddeutsche Eisenbahn-Ges. 6 74.

Süd-Norddeutsche Verbindungsbahn 72.

T.

Theiß-Regulierungs- und Szegediner Prämien-Anleihe 26 62.

Türkische 400 Fr.-Eisenbahn-Lose von 1870: 1 11 26 35 50 62 72.

(Schluss.)

U.

Ungarische Dombau- (Basilika-) 6 Fl.-Lose von 1886: 20 50.

Ungarische Hypothekbank, 4% Prämien-Obl. v. 1884: 33 70.

3% Prämien-Obl. bezw. Conversions-Prämien-Obl. 34 68.

unverzinst. Präm.-Obl. 7 13 53.

Ungarische 100 Fl.-Lose von 1870: 38 70.

Ungarische Rote Kreuz 5 Fl.-Lose v. 1883: 18 56.

Ungarische Westbahn 71.

Union, Aktien-Gesellschaft für Bergbau, Eisen- u. Stahl-Industrie zu Dortmund 37 54 66.

V.

Venediger 30 Lire-Lose v. 1869: 7 46.

Vereinbank in Nürnberg 12 22.

W.

Waldeck-Pyrmontler Staats-Anl. 25.

Westbayer Stadt-Schuldversch. 51.

Westdeutsche Bodenkredit-Anstalt 59.

Westdeutsche Eisenbahn-Gesellschaft zu Köln a. Rh. 46 61.

Westfälische Provinzial-Anleihe 17.

Westfälische und Rheinländische Rentenbriefe 17 35 64 74.

Wiener Kommunal-100 Fl.-Lose von 1874: 18 56.

Wiesbadener Kasino-Ges. 5 74.

Wiesbadener Kronenbrauerei 4 24.

Wiesbadener Stadt-Anleihe 2 37.

Wormser Stadt-Schuldversch. 45 68.

Württembergische Eisenbahn-Ges. in Stuttgart 52.

Württembergische Nebenbahnen A.-G. zu Stuttgart 68.

Y.

Ysenburg-Wächtersbach'sches Anl. 74.

Amiliche Anzeigen

Am 16. Januar 1917, nam mittags 3 Uhr, wird auf dem Rathaus in Hambach das Gasthaus „Zum Taunus“ mit Nebengebäuden in Hambach, Kirchplatz 1, 14 ar 62 qm groß, zwangsweise versteigert.

Schätzung des Ortsgerichts: 80.000 Mark.

Eigentümer: Gastwirt August Meister in Hambach. F 272

Wiesbaden, 3. Januar 1917.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 9.

Bekanntmachung

gemäß § 21, Absatz 3 der Jagdordnung.

Ich beabsichtige, die Jagdnutzung im hiesigen gemeinschaftlichen Jagdbezirk, 2315 Morgen Feld und Wald, am Sonntag, den 22. Januar 1917, mittags 1 Uhr, im Gemeindefestsaal freihändig zu verpachten. F 276

Die der Verpachtung zugrunde zu legenden Pachtbedingungen liegen von heute ab zwei Wochen lang in meinem Dienstzimmer öffentlich aus. Jeder Jagdgenosse kann gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen während der Auslegungsfrist Einspruch beim Kreisaußschuß in Langenschwalbach erheben.

Reuhof T., 5. Jan. 1917. Gros, Jagdvorsteher.

Bestimmung

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Verlagerungszustand vom 4. 6. 1851 und des Gesetzes vom 11. 12. 1915 (Reichsgesetzblatt S. 813) bestimme ich hiermit für den Befehlsbereich der Festung Mainz folgendes: 1. Nichtmilitärischen Angehörigen feindlicher Staaten wird verboten, ihren rechtlich obliegende Arbeitsleistungen ohne hinreichenden Grund zu verweigern.

§ 2. Darüber, ob die Weigerung hinreichend begründet ist, entscheiden die Kreis- bezw. Landratsämter, in Mainz das Polizeiamt und in Wiesbaden der Polizeipräsident.

§ 3. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Mainz, den 8. Dezember 1916. Gouverneur der Festung Mainz. Der Gouverneur der Festung Mainz. gen.: v. Wading, General der Artillerie.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate — Oktober bis einschl. März — am 10 Uhr vormittags. Städtisches Auktionsamt.

Beranlagungsbezirk Wiesbaden (Stadt).

Wiesbaden, im Dezember 1916. Beranlagung der Besitzsteuer und der Kriegsteuer.

Auf Grund des § 52, Absatz 1, des Besitzsteuergesetzes und des § 26, Absatz 1, des Kriegsteuergesetzes werden hiermit

a) alle Personen mit einem steuerbaren Vermögen von 20.000 Mk. und darüber, welche nicht zum Wehrbeitrag veranlagt sind, sowie alle Personen, deren Vermögen sich seit der Veranlagung zum Wehrbeitrag um mehr als 10.000 Mk. erhöht hat;

b) alle Personen, deren Vermögen sich seit dem 1. Januar 1914 bis 31. Dezember 1916 um mehr als 3000 Mk. auf mindestens 11.000 Mk. erhöht hat,

im Veranlagungsbezirk aufgefördert, die Besitzsteuer- und Kriegsteuererklärung nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis zum 15. Februar 1917 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Audere als die oben bezeichneten Personen sind zu der freiwilligen Abgabe einer Besitzsteuer- u. Kriegsteuererklärung berechtigt. Von dieser Befugnis Gebrauch zu machen, liegt im dringenden Interesse der Beteiligten, um irrtümliche Veranlagungen seitens der Veranlagungsbehörden auszuschließen.

Die oben bezeichneten Personen sind zur Abgabe der Vermögenserklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Die vorgeschriebenen Formulare werden den Pflichtigen bis Mitte Januar 1917 zugefandt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefs. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten während der Geschäftsstunden in seinem Amtsstol zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, ist gemäß § 54 des Besitzsteuergesetzes mit Geldstrafe bis zu 500 Mk. zu der Abgabe anzuhalten; auch hat er einen Zuschlag von 5 bis 10% der geschuldeten Steuer zu bewirken.

Wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben in der Besitzsteuer- und Kriegsteuererklärung sind in den §§ 76, 77 des Besitzsteuergesetzes und den §§ 33, 34 des Kriegsteuergesetzes mit Geldstrafen und gegebenenfalls mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedroht. Der Vorstehende d. Einkommensteuer-Beranlagungskommission.

Beranlagungsbezirk Wiesbaden (Stadt).

Wiesbaden, im Dezember 1916. Beranlagung der Kriegsteuer für juristische Personen.

Auf Grund des § 26, Absatz 2, des Kriegsteuergesetzes werden hiermit die Vorstände, persönlich haftenden

Gesellschafter, Repräsentanten, Geschäftsführer und Liquidatoren

a) aller inländischen Aktiengesellschaften, Kommandit- u. Gesellschaften auf Aktien, Bergwerksgesellschaften und anderer Bergbau treibenden Vereinigungen, letztere soweit sie die Rechte juristischer Personen haben, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und eingetragenen Genossenschaften, b) aller Gesellschaften der vorher bezeichneten Art, die ihren Sitz im Ausland haben, aber im Inland einen Geschäftsbetrieb unterhalten,

im Veranlagungsbezirk aufgefördert, die Kriegsteuererklärung nach dem vorgeschriebenen Formular bis zum 31. Januar 1917 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Soweit die Kriegsteuererklärung nicht die familiären in Betracht kommenden Kriegsgeschäftsjahre umfaßt, ist eine weitere Steuererklärung zum Zwecke der endgültigen Festlegung der Kriegsteuer binnen sechs Monaten nach Abschluß des letzten Kriegsgeschäftsjahres abzugeben.

Die oben bezeichneten Personen sind zur Abgabe der Kriegsteuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Die vorgeschriebenen Formulare werden den Pflichtigen bis Mitte Januar 1917 zugefandt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefs. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten während der Geschäftsstunden in seinem Amtsstol entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Erklärung verläßt, ist gemäß § 54 des Besitzsteuergesetzes mit Geldstrafe bis zu 500 Mk. zu der Abgabe anzuhalten, auch hat er einen Zuschlag von 5 bis 10% der geschuldeten Steuer zu bewirken.

Wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben in der Kriegsteuererklärung sind in den §§ 33, 34 des Kriegsteuergesetzes mit Geldstrafen und gegebenenfalls mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedroht. Der Vorstehende d. Einkommensteuer-Beranlagungskommission.

Standesamt Wiesbaden.

(In dem Saale Nr. 30; geöffnet an Wochenenden von 8 bis 12 Uhr; für Ehrdichungen nur Dienstag, Donnerstag und Samstag.)

Sterbefälle.

Des. 29.: Rufa, Heinrich, 77 J. — 30.: Adernann, Wilhelm, 69 J. — 31.: Carlsson-Olsson, Maria, 69 J. — Jander, Friedrich, 68 J. — Stahl, Karl, 11 J. — Jan. 1.: Giese, Mathilde, 79 J. — Boemfer, Karl, 40 J. — Braungardt, Maria, 10 J. — Würz, Theodor, 56 J. — 2.: Bahnenreiter, Elisabeth, 15 J. — Riedershöfer, Fritz, 7 J. — Ernst Theodor, 74 J. — Sulzbach, Georg, 12 J. — 3.: Seiler, Karl, 2 J.

Amiliche Anzeigen

Sonnenberg

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung der königlichen Kommandantur der Festung Mainz wird der Schickplatz im Sichtertal im Monat Januar 1917 wie folgt benutzt: am 22., 23., 24., 25. 1. 1917 jedesmal von 9 Uhr vorm. bis zum Dunkelwerden; am 26. 1. 1917 von 9 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachmittags; am 29. und 30. 1. 1917 jedesmal von 9 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachmittags; am 31. 1. 1917 und 1. 2. 1917 jedesmal von 9 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachmittags.

Sonnenberg, den 4. Januar 1917. Der Bürgermeister, Buchelt.

Standesamt Sonnenberg.

Sterbefälle.

Aug. 18.: Kaufmann Wilh. Wintermeier, 21 J. — Des. 8.: Schneidermeister Julius Bruch, 69 J. — 18.: Elise Julie Mathilde Andree, 57 J. — 21.: Rentner August Liebrecht, 69 J. — 24.: Witwe Wabette Duth, 48 J. — 30.: Spenglermeister Friedr. Dorne, 65 J.

Nichtamtliche Anzeigen

Wiesbadener Pädagogium

Rheinbahnstr. 5 (mit 11 Familienpenk. im Hause des Direkt., besteht seit 16 J.). Im Einzel- u. Gruppen-Unterr. beschleunigte Vorbereit. für alle Schul- u. Militärschul. Nachhilfe u. Arbeitsübung für schwache Schüler sämtlicher höherer Lehranstalten.

Gegen Falten u. Hautfehler empfehle neues Instrument. Rein Gummi. Parfümerie Altstaetter Ecke Lanz- und Webergasse.

Unsere gleichdäumende, feste weiße Seife Bindt 1 Mt.

so Ing. Borr. Philippsbergstr. 33, 3. L.

Klavierstimmen,

Reparaturen. Carl Matthes, Klavier-techn., Beckstr. 51, 1. Fernr. 2003.

Die Schule der Helden

Die Schule der Helden

Gründl. Unterricht

Die Schule der Helden

Ruhb.-v. Schlaf, Sekr., Spiegel, Kleider-, Rüdenschr., Schreibtisch, Sofa, a. erb., v. Adlerstr. 53, B.

Fast neuer Fleischspül-Apparat f. Hand- u. Strahlp., f. 25 Mk., gr. neue Hundshütte 20 Mk., gut erh. Waschmangel 25 Mk., abzug. Chr. Reiningger, Schwabstr. 47, E. 14.

Kaufe gegen sofortige Kasse

vollständige Wohnungs- u. Zimmer-Einricht., Nachlässe, einzelne Möbelstücke, Antiquitäten, Pianos, Kassen, Schränke, Kunst- u. Aufstellfächer u. Gelegenheitskäufe. Chr. Reiningger, Schwabstr. 47, Telefon 6372.

Brauche 50 Betten, Deckbetten u. Kissen, Kleider- u. Rüdenschränke, Vertikos, Sofas, Kommoden. Einzelne Stücke werden gut bezahlt. R. Kanneberg, Hellmündstr. 17, Barterre.

2. Sim. u. Küchen-Einr. zu l. gef. Off. u. T. 401 an den Tagbl.-Berl.

Alte Kophaarmatrassen,

sowie ältere Federbetten u. Kissen kauft Chr. Reiningger, Schwabstr. 47, Fernruf 6372.

Alte Kophaarmatrassen u. Springfederbetten zu kaufen gesucht. Off. u. D. 406 Tagbl.-Berl.

Kaufe Celluloid,

Rilo 5 Mk., Grammophonplatten, Sekt- u. Weinflaschen u. Stanniol. H. Kiedmann, Marktstr. 13, 2. Kleinmädchen, w. etwas lochen kann, zum 15. gesucht. Vorzustellen zw. 4 u. 7 Uhr, Sonntag, bei Jürgens, Lammstr. 29, 2.

Schuhmacher in u. außer dem Hause bei hohem Lohn gesucht. Plattner, Rauergasse 12.

Lehrling

unter günstiger Bedingung gesucht. Joh. Köpfe, Gärtnerei, Unter den Eichen.

Ein tüchtiger Fuhrmann

gef. Carl Reichwein, Hellmündstr. 1.

Ein ordentlicher zuverlässiger, sauberer Hausburche gesucht. Wemmer & Ulrich, Nassauer Hof.

Butter

für Patienten gesucht. Gute Bezahlung. Offerten unter G. 405 an den Tagbl.-Berl.

Verloren von Kriegersfrau durch Wellstr. 10, Langgasse bis Römerberg, Portemonnaie, Inhalt 2 Tausende u. 5 Mk. Verzichte auf Geld, bitte nur um die Ringe. Abzugeben Fundbüro.

Goldene Damen-Uhr ohne Verz. Donnerstag abend oder Freitag vorm. verl. Geg. gute Bel. abzugeben Goethestr. 13, 2.

Verloren ein Brillant-Ohring. Abzug gegen Belohn. Lammstr. 71.

Die Pers.,

w. Freitagabend im Vergnüg.-Palast den schw. Pers. Belagerten mitgen., sind erf. u. werd. ersucht, denselben im Büro des Theaters abzug., andernfalls sofort Anzeige erfolgt.

Die Schule der Helden

Am Sonntag, den 7. Januar, sind von 1 Uhr mittags ab nur folgende Wiesbadener Apotheken geöffnet: Bismarck-Apothek, Bismarckring 29, Dir. Ch. Apotheke, Marktstr. 29, Lammstr.-Apothek, Lammstr. 20, Victoria-Apothek, Rheinstraße 45 und Wilhelm-Apothek, Luisenstr. 4. Diese Apotheken versehen auch den Apotheken-Nachdienst vom 7. Jan. bis einschließlich 13. Jan. 1917 von abends 8 bis morgens 8 Uhr. 985

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie

Zu der am 9. d. c. beginnenden Ziehung der 1. Klasse der neuen Lotterie sind Lose zu haben in den Königl. Lotterie-Einnahmen von:

- v. Tschudi, Glückliche, Schuster, Adelheidstraße 17, Wilhelmstraße 56, Rheinstraße 50.

Verein Frauenbildung-Frauenstudium

(Abteilung Wiesbaden) und Lehrerinnenverein für Nassau, Ortsgruppe Wiesbaden.

Mittwoch, den 10. Januar 1917, abends 8 Uhr, in der Aula des Lyzeums I (Eingang Mühlgasse)

Vortrag

von Frau M. Vossen, geb. v. Lengefeld: „2 Jahre gefangen bei den Syrjänen.“ Eintritt frei! Zur Deckung der Saalkosten werden am Eingang freiwillige Gaben entgegengenommen. F 558

Zur besseren Uebersicht haben wir fast allen angelegten Einzelpaaren die Größe und den Preis beigefügt. — Bezugscheine für Schuhwaren sind in der „Lage Plato“, Friedrichstraße 35, vorm. 9—12, nachm. 3—5 1/2, Dienstags u. Freitags nur vormittags erhältlich. — Für auswärtige Käufer beim Bürgermeisteramt. — Wiesbadener



Schuhkonsum

19 Kirchgasse 19, an der Luisestraße. 3010 Fernruf 3010.

Seife Mandellele

ist ein guter Ersatz für fehlende Seife, ein vorzügliches Mittel zum Waschen und Reinigen der Haut. 1314 Schönenhof-Apothek, Langgasse 11.

Die wiederkehrende Gelegenheit bietet sich jetzt den geehrten herrschaftlichen Platin, auch solchen aus

Zahngelassen

oder ganze, zerbrochene oder solche, die in Kautschuk gefasst sind, zu verkaufen. Bitte bereit zu halten. 30 Jahre bis 30 Mk. Der Ankauf erfolgt für per Stück die Kriegsmetal- u. -G. durch Vermittlung einer der größten Scheideanstalten Deutschlands. Bin nur Montag, den 8. Januar, von 9—1 und 2—7 Uhr, im Hotel „Grüner Wald“, Marktstraße 10. Zu erfragen beim Portier.

Die Schule der Helden

Fräulein Held, Hosenträger und starke, selbstverfertigte Handschuhe u. Mittärmchen billigt bei Fritz Strensch, Kirchgasse 50.

Zigarren

engros detail, Zigarotten, Tabak empfiehlt F. J. Georg, Zigarren-Versand, Hamburg 30, Mansteinstr. 46. Verkauf an Private, Händler, Wirte, Hotels, Kantinen etc. K 80

Schwarze Kleider, Schwarze Blusen, Schwarze Röcke, Trauer-Hüte, Trauer-Schleier, Trauer-Stoffe,

vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre. S. Blumenthal & Co., Kirchgasse 39/41. K 80

Die Schule der Helden

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß heute morgen unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herr Josef Stern, Lehrer a. D.

im 75. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Die tieftrauernden Hinterbliebenen: Geschw. Stern, Nerostr. 43 Familie Leop. Stern, Kirchgasse 27 Familie Sigm. Sender, Ludwigshafen. Wiesbaden, den 6. Januar 1917. Die Beerdigung findet Sonntag, den 7. Januar 1917, nachm. 1/3 Uhr, vom Trauerhause Nerostraße 43 aus statt. — Blumenspenden dankend verbeten.

Schuhwaren extra stark.

- Schulstiefel, 27—35, Mk. 12.60, 11.00, 8.90
- rohes Lager in starken Spalt- und Rindlederstiefel.
- Warme Damen-Hauschuhe Mk. 2.35, 1.98
- Damen-Schnallenstiefel Mk. 5.95, 4.95, 3.50
- Kinder-Schnallenstiefel Mk. 1.95 und 1.48
- Moderne Damenstiefel Mk. 18.50, 16.25, 12.25

Kuhn's Schuhgeschäfte

Wiesbaden Wellstr. 26. Bleichstr. 11. Fernsprecher 6236.

Am 4. Januar 1917 verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber, guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel,

Herr Jakob Hartmann,

Eisenbahn-Betriebssekretär a. D., im 79. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Westendstraße 20. Die Einäscherung findet am Montag, den 8. Januar, vormittags 11 Uhr, auf dem Südfriedhof statt. Beileidsbesuche und Kranzspenden dankend verbeten. B 291

Heute nacht entschlief plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, Großvater und Onkel

Privatier Rudolf Kölges

im beinahe vollendeten 72. Lebensjahre. Die trauernden Hinterbliebenen. Wiesbaden, den 4. Januar 1917. Die Beerdigung findet auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille statt und bittet man von Beileidsbesuchen gütigst Abstand zu nehmen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere treuversorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Maria Merklein,

nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: Georg Merklein. Wiesbaden (Gerberstr. 11), 5. Januar 1917. Die Beerdigung findet Montag, den 8. Januar, 2.45 Uhr, auf dem Südfriedhof, die Seelenmesse Montag vorm. 9 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche statt.

Danksagung.

Für die überaus großen Beweise aufrichtiger und herzlichster Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres nun in Gott ruhenden lieben Sohnes und Neffen, Georg, für die schönen Blumenpenden, besonders noch Herrn Pfarrer Beesemeyer für seine trostreichen Worte, sowie seinen Herren Lehrern und Mitschülern d. r. Riederberg-Schule für das ehrende Gekleite zur letzten Ruhestätte, sagen wir allen hiemit unseren tiefgefühltesten Dank. Heinrich Sulzbach und Frau, Nerostraße 17. Wiesbaden, den 6. Januar 1917.

Danksagung.

Für die wohlthunenden Beweise herzlichster Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste, der uns getroffen hat, sprechen wir unsern aufrichtigsten Dank aus. Franziska Dittmann, geb. Horne. Hans Dittmann, z. Zt. im Felde. Jenny Dittmann. Sonnenberg, Januar 1917.

„Meinungsaustausch über die allgemeine Lage“.

W. T.-B. London, 6. Jan. (Drahtbericht.) Amtliche englische Meldung...

Die „Besiegelung der Solidarität des Vierverbandes“.

Dr. Lugans, 6. Jan. (Fig. Drahtbericht, ab.) Der „Messaggero“ schreibt: Die Zusammenkunft der Vertreter des Vierverbandes...

Größere Ereignisse an der Westfront oder an der italienischen Front?

(Von unserer Berliner Abteilung.) L. Berlin, 6. Jan. (Fig. Drahtbericht, ab.) In verschiedenen deutschen und ausländischen Zeitungen werden jetzt Vermutungen laut...

Nach einer Amsterdamer Meldung des Londoner Gewährsmannes der „Post“ herrscht in England augenblicklich sowohl was die Land- als auch was die Seestreitkräfte betrifft, eine fieberhafte militärische Rüstungstätigkeit...

Nach italienischen Zeitungen dagegen ist an der Westfront kein wahrhaft entscheidender Schlag mehr zu erwarten, dagegen stünden an der italienischen Front größere kriegerische Geschehnisse bevor.

Der englische Gesandte aus Athen in Rom. W. T.-B. Bern, 5. Jan. (Meldung der Agenzia Stefani.) Der englische Gesandte Elliot, General Milner und Militärattaché Hauptmann Fairholm sind aus Griechenland in Rom eingetroffen.

Die Ereignisse in Griechenland.

Die unannehmbare Entente-Note. W. T.-B. London, 6. Jan. (Drahtbericht.) Das Reutersche Bureau meldet aus Athen vom 3. Januar: Die früheren Ministerpräsidenten, mit denen der König beratungsbereit war, hätten einstimmig erklärt, daß die Forderungen der Entente in der gegenwärtigen Form nicht gebilligt werden könnten...

W. T.-B. London, 6. Jan. (Drahtbericht.) Das Reutersche Bureau meldet aus Athen vom 3. Januar: Die griechische Regierung erklärte anlässlich der Nichtannahme der Ententenote, daß sie der Entente nicht den Krieg erkläre, sondern sich den Zwangsmaßnahmen unterwerfen werde...

führung erlebte; aus der Oper „Juno“, die 1898 in Frankfurt gegeben wurde, brachte unser Hofkapellmeister Mannsbaed eine interessante Polka-Musik im Sinfoniekonzert zur Wiedergabe. Während Erfolg ward allen diesen genannten Werken hier zuteil, Herrn Mannsbaed verdankte auch ein wertvolles „Mavierquartett“ seine Aufführung im „Verein der Künstler und Kunstfreunde“...

Kleine Chronik. Theater und Literatur. Das schweizerische Gastspiel des „Berliner Deutschen Theaters“ bogetnet selbst bei dem hohen schweizerischen Kulturstand einem kaum erwarteten ganz ungewöhnlichen Interesse. In allen Städten, in denen ein Gastspiel stattfand, in Zürich, Bern, Basel, Luzern und St. Gallen, waren gleich nach der Ankündigung sämtliche Vorstellungen ausverkauft.

Strafe für die Ereignisse am 1. Dezember sei, die auf ein Mißverständnis zurückzuführen seien, da die Armee ohne Rücksicht auf die Regierung beschlossen habe, sich der Auslieferung des Kriegsmaterials zu widersetzen. Was die Gefangenhaltung der Benizelisten betreffe, so sei der König bereit, einige der Gefangenen zu begnadigen. Die Verfassung verbiete ihm aber, sich in gerichtliche Verfahren zu mischen, ehe Urteile gefällt seien.

Der griechische Widerstand gegen die Forderungen der Entente.

W. T.-B. London, 6. Jan. (Drahtbericht.) „Daily Telegraph“ erfährt aus Syra vom 4. Januar, daß die Reservisten die Eisenbahnbrücke südlich von Larissa in die Luft sprengten, um weitere Truppenverchiebungen nach dem Peloponnes zu verhindern. Ferner meldet das Blatt, daß das Vermögen des Generals Danglis, das bei der Nationalbank deponiert war, und einige kleine Geldsummen, die Benizelos gehörten, beschlagnahmt wurden.

Ereignisse zur See.

Wieder ein feindlicher Transportdampfer vernichtet!

W. T.-B. Berlin, 6. Jan. (Amtlich. Drahtbericht.) Eines unserer Unterseeboote versenkte am 23. Dezember im östlichen Mittelmeer einen bewaffneten, von Kriegsfahrzeugen begleiteten feindlichen Transportdampfer von über 5000 Tonnen durch Torpedoschuß.

Versenkt!

W. T.-B. London, 6. Jan. (Drahtbericht.) Der griechische Dampfer „Tiropinas“ (3015 Br.-M.-L.) torpediert wurde. 25 Mann der Besatzung wurden getötet. Man glaubt, daß der norwegische Dampfer „Selgov“ (1800 Br.-M.-L.) versenkt worden ist.

W. T.-B. London, 6. Jan. (Drahtbericht.) Der Dampfer „Murex“ (3564 Br.-M.-L.) aus London wurde am 31. Dezember von einem feindlichen Unterseeboot versenkt. In die Seitenwand des Schiffes wurde ein 20 Quadratfuß großes Loch gerissen. Der Dampfer ist verloren. Eine Person wurde getötet.

W. T.-B. Christiania, 6. Jan. (Drahtbericht.) Das Ministerium des Äußeren erfährt aus Falmouth: Der Dampfer „Diffl“ aus Christiania, von Cardiff nach Algier mit Kohlen unterwegs, ist am Donnerstagabend 40 Seemeilen östlich von Bishop Rock von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Die Mannschaft ist in Falmouth eingetroffen.

Norwegens Schiffsverluste.

Christiania, 4. Jan. (ab.) Die norwegische Schifferzeitung veröffentlicht jedoch die bis zum 31. Dezember 1916 bekannt gewordenen Schiffsverluste Norwegens. Durch Kriegereignisse büßte Norwegen ein: 210 Dampfer mit 322825 Tonnen und 71 Segler mit 41044 Tonnen im Gesamtwert von 200 Millionen Kronen. Nach preisgerichtlichem Urteil wurden 7 Dampfer weggenommen mit 6887 Tonnen, aufgebracht wurden 14 Dampfer mit 25598 Tonnen, über die bis jetzt eine preisgerichtliche Entscheidung nicht vorliegt.

Moissi, der als Inspektor aus Dobos unter seine Freunde geeilt war, strahlte in gesteigertem Glanz. Hermine Körner war als Klavierspielerin prachvoll treibend und sprechend. Die Chöre aus schweizerischen, russischen, italienischen, französischen und englischen Studenten und Studentinnen zusammengesetzt, waren unter Reinhardts Hand in wenigen Tagen zu einem herrlich gewählten Instrument ausstufender Kraft geworden. Das ganze gesellschaftliche Zürich war zu dem glanzvollen Bild versammelt, zugleich viele Ausländer. Die Wirkung der Aufopferung war außerordentlich groß. Ein Sturm einmütigen Beifalls und enthusiastischer Hervorrufe brachten Reinhardt und den Darstellern, besonders Moissi und Körner, immer wiederholten Dank. — Der Briefnachlaß Josephs Raffs, der 1882 verstorbenen Komponisten, ist von seiner Tochter, der Schriftstellerin Helene Raff, der Münchener Hof- und Staatsbibliothek überwiesen worden. Er umfaßt rund 1000 Nummern und enthält hauptsächlich Briefe Hans v. Bülow sowie Raffs selbst an seine Braut und spätere Gattin Doris, geb. Genast. Dazu kommen eine Anzahl Dokumente zum Leben Raffs, wie Programme, Kritiken, Skizzenblätter.

Lebende Kunst und Musik. In Bayreuth ist am Freitag die Gattin Siegfried Wagners von einem Knaben glücklich entbunden worden.

Unsere literarische Sonntags-Beilage „Unterhaltende Blätter“ enthält in der morgen erscheinenden Nummer 1: Puppentheater. Von Inessa Reh. — Die historische Säule. Von Alfred Pratt. — Das Vermisste. Gedicht von Lisa v. Kathusius. — Schlogwerke des Jahres 1896. Von Dr. Stanzel. — Jeanettes Erlebnis mit den Preußen. Von Waldemar Bonfels. — Gemütsbewegungen. Von Anton Tschelow.

Der Krieg gegen England.

Ein ständiger Marinerrat der alliierten Flotten.

Basel, 5. Jan. (ab.) Nach schweizerischen Korrespondenzmeldungen aus Paris berichten „Petit Journal“ und „Echo de Paris“ die am 1. Januar erfolgte Einsetzung eines ständigen Marinerrates der alliierten Flotten, dem die Vorbereitungen für die große entscheidende Offensive zur See, die man für dieses Jahr erhoffen dürfte, übertragen worden ist.

Die neue englische Kriegsanleihe.

W. T.-B. London, 6. Jan. (Drahtbericht.) Wie amtlich gemeldet wird, wird die neue Kriegsanleihe am 11. Januar ausgegeben.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 6. Jan. (Drahtbericht.) Amtlicher Seeresbericht: An der Tigrisfront wurde ein Angriff der von sechs feindlichen Bataillonen gegen unsere Stellungen bei Zmas Muhamed in der Nacht zum 3. Januar ausgeführt wurde, zurückgeschlagen. Der Gegner erlitt große Verluste und stützte in seine Gräben. An der persischen Front griff der Feind am 2. Januar, morgens, mit mehreren Bataillonen Infanterie und zwei Bataillonen Kavallerie unsere Stellungen östlich von Samadan an und wurde vollständig zurückgeschlagen. Er ließ 10 Tote auf dem Gelände zurück. Wir stellten den Abtransport vieler Verwundeten auf seinen Rückzugsslinien fest. Außer einer großen Anzahl von Gefangenen hatte der Feind einen Verlust von über 500 Toten. Unsere Verluste sind dagegen unbedeutend. Ein Angriff, den der Feind mit seiner Infanterie und Kavallerie gegen unsere Sicherungstruppen, die in der Umgegend von Sakis lagen, unternahm, wurde mit für ihn schweren Verlusten abgefohlen. — An der Kaukasusfront versuchten drei feindliche Kompagnien einen Angriff auf unsere Stellung nordwestlich von Rissi. Sie wurden mit für sie bedeutenden Verlusten zurückgeschlagen.

Reisen nach Berlin.

W. T.-B. Konstantinopel, 6. Jan. Der gewohnte Finanzminister Dschawid-Bei, der seit einigen Tagen hier weil, wird morgen nach Berlin abreisen.

W. T.-B. Konstantinopel, 6. Jan. Der Präsident und der Vizepräsident der Kammer werden sich demnächst nach Berlin begeben, um der Versammlung der Bureau der Parlamente der Verbündeten teilzunehmen.

Aus den verbündeten Staaten.

Der neue österreichische Minister für Volksernährung.

W. T.-B. Wien, 5. Jan. Der Kaiser hat den Präsidenten des Amtes für Volksernährung Kofler in, auf seine Bitte von seiner Stellung enthoben unter voller Anerkennung seiner in schwierigen Verhältnissen geleisteten ersprießlichen Dienste und den Obersten des Generalstabkorps, Anton Höfer, Chef der Quartiermeisterabteilung des Armeekorpskommandos, zum Minister ernannt und mit der Leitung des Amtes für Volksernährung betraut.

Der deutsche Gesandte in Konstantinopel.

Konstantinopel, 6. Jan. (ab.) Dr. v. Kühmann ist von seinem Urlaub hierher zurückgekehrt.

Deutsches Reich.

* Aus dem „Reichsanzeiger“. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht Bekanntmachungen, betreffend Zahlungen nach den besetzten Gebieten Frankreichs, betreffend Abänderung der Bestimmungen über die Anmeldeung von Gebrauchsmustern, und betreffend Abänderung der Bestimmungen über die Anmeldung von Erfindungen.

* Ein Ernährungsausschuß für Thüringen. Jena, 6. Jan. Für das Gebiet der Thüringischen Staaten ist auf Beschluß der beteiligten Ministerien ein Ernährungsausschuß mit dem Sitz in Weimar errichtet worden. Ihm liegt die Verteilung der den Thüringischen Staaten vom Reich für die Allgemeinheit und die Kulturarbeit zugewiesenen Nahrungsmittel ob.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Besetzung des in Rumänien gefallenen Prinzen Friedrich zu Fürstenberg erfolgt Anfang nächster Woche auf Schloß Heiligenberg am Bodensee.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Gegen den Preiswucher im Kohlenhandel

richtet sich, wie wir in der gestrigen Morgen-Ausgabe berichtet haben, eine an die Regierungspräsidenten gerichtete Verfügung des Handelsministers. Von einer hiesigen Firma, die an der Kohlen-Verkaufs-Gesellschaft beteiligt ist, erhalten wir nun ein längeres Schreiben, in dem u. a. unter mißverständlicher Auffassung des ministeriellen Erlasses ausgeführt wird, die Erhöhung des Kohlenpreises betrage nicht 1 M., sondern 2 M. für die Tonne Steinkohlen, 3 M. für die Tonne Koks und 3,25 M. für die Tonne Steinkohlenbriketts. Der Herr Minister hat antwortet: „Die Erhöhung des Erzeugerpreises um 1 M. für die Tonne bedingt nur einen Aufschlag von 5 Pf. für den Zentner“. Der Minister wollte damit offenbar nicht sagen, daß der Preis für die Tonne nur um 1 M. erhöht worden sei, er sagte nichts anderes als das: Bei der Erhöhung des Tonnenpreises um 1 M. ist nur ein Aufschlag von 5 Pf. für den Zentner zulässig. Der Aufschlag von 5 Pf. ist natürlich so oft zu verdreifachen, als der Tonnenpreis um 1 M. erhöht wird. Das ist klar. Weiter weist die Zusage der hiesigen Kohlenhandlung auf die Erhöhung der Fuhrlohn, Arbeitslohn usw. hin, die ebenfalls zu einer Erhöhung der Kleinhandelspreise führen müssen.

Die Kohlen-Verkaufs-Gesellschaft m. b. H. Wiesbaden, zählt vom 1. Januar 1917 ab statt wie bisher 17 Pf. pro Zentner 25 Pf. Fuhrlohn. Es bedeutet dies eine Erhöhung von 8 Pf. Wenn berücksichtigt wird, daß die Arbeiterlöhne neuerdings wieder ganz erheblich gestiegen und die Lasten durch Warenumschlagsteuern

